

Ein Pionier in Oberfranken

Der Hof von Armin Knauf in Elsa ist beim Bioland-Tag bestes Beispiel, wie die Umstellung von konventioneller Landwirtschaft auf einen Ökobetrieb gelingt. Auch mit dem Anbau von Hanf geht der Bauer völlig neue Wege.

Von Gabi Bertram

Elsa – Die Pflanzen stehen trotz der sengenden Hitze gut im Feld. Mit einer durchdachten Fruchtfolge und ökologischer Bodenwirtschaft, sagt Armin Knauf, können solche Hitzeperioden überstanden werden. Aber, auch das räumt er ein, Hitze und Trockenheit treffen alle, und für manche Pflanzen selb das dramatisch, auch wenn der Standort rund um Elsa in einer Senke die Feuchtigkeit noch ganz gut hält. Drei Ökobetriebe gibt es in dem kleinen Ort, dann acht konventionell wirtschaftende Landwirte.

Armin Knauf, studierter Agrarwissenschaftler, gehört zu den Pionieren im ökologischen Landbau in Oberfranken. Schon 1979 hat er sich mit seiner Frau Karin für „Bio“ entschieden und setzt eine weitgestellte Fruchtfolge, auf schonende Bodenbearbeitung, gezielte Bekrautregulierung, Mischfruchtanbau und Untersaaten. Die Vielfalt an Beikräutern, wie Phacelia, Buchweizen, Senf oder verschiedene Kleearten, erklärt Knauf, würde nach der Ernte eingemäht und bilden den natürlichen Gründünger fürs Land. Rund 90 Hektar bewirtschaften die Knaufs, haben sich den alten Getreidearten und Getreidespezialitäten, wie Emmer, Einkorn, Grünkern, Nackthafer und -gerste oder Dinkel verschrieben.

Ein Familienbetrieb ist es, in den Sohn Hannes längst eingestiegen ist und der die Philosophie seiner Eltern fortsetzt. Knauf selbst nennt sich einen „Überzeugungslieferanten“ im Dienste der Natur, „die Natur die besten Mechanismen hat“. Und so



Der Hanf steht schon hoch und wird noch gut einen Meter höher. Beim fachsimpeln (von links) Simon Wiblishausen, Armin Knauf und Markus Faber.

probiert er Neues aus und ist immer wieder zutiefst beeindruckt, „wie einfach es die Natur einem macht, Landwirtschaft zu betreiben“.

Vor zwei Jahren schon einmal hatten die Knaufs einen Versuch unternommen, Hanf anzubauen, nicht fürs „Tüchchen“, sondern als vielfältig verwerbbare Ackerpflanze. Fast, erzählt Knauf, hätte er mit der hartstieligen Pflanze sogar seinen Mähdrescher geschreddert. Aber so leicht lässt sich der Bioland-Bauer nicht entmutigen. Heuer stehen auf neun

Hektar wieder meterhohe Hanfpflanzen, übrigens eine Idee seiner Frau Karin, die nicht locker ließ. Der Hanf wird zu Dämmstoffen verarbeitet. Dazu werden die Fasern getrocknet und gepresst. Die Rinde wird zerschreddert und als Einstreu benutzt. Die Körner werden über den Knaufschen Online-Shop vertrieben. Vielleicht, sagt Karin Knauf, finden sich Mühlen, die Hanföl herstellen. Für die Ernte lässt Knauf mittlerweile eine Spezialmaschine aus Baden-Württemberg kommen, die in

zwei Stufen abschneidet.

Auch Heiko Optiz vom Ökohof Optiz aus Elsa, ist Biolandwirt. Er bewirtschaftet 120 Hektar hat auch Dinkel, Einkorn, Ackerbohnen und Erbsen auf dem Feld. Uwe Scheler aus Elsa arbeitet im Nebenerwerb und hat zwölf Hektar. Sein Vater Horst Scheler war einst konventioneller Landwirt, hat aber 1989 umgestellt und sagt heute: „Das war eine gute Entscheidung“ und der „Urauftrag“ des Bauern, so sehen es nicht nur Armin und Karin Knauf,

sondern auch die rund 20 Biolandwirte aus Oberfranken, die am Samstag nach Elsa gekommen waren. Darunter Volker Ritz aus Kleinwalbur, Udo Hecht von der Bioland-Gruppe Coburg, Kronach, Lichtenfels, Andreas Schwab, Bioland-Berater, und auch Tobias Reblitz, der junge Landwirtschaftsmeister aus Herreth, der noch konventionell wirtschaftet, aber sich mit Überlegungen zum Biolandbau tragt.

In den drei Landkreisen Coburg, Kronach und Lichtenfels, sagt Andreas Schwab, gibt es um die 68 Bioland-Betriebe, in ganz Oberfranken wohl knapp 300. Ökobetriebe, so Schwab, würden mindestens ebenso rentabel wirtschaften, wie ihre konventionellen Pendanten. Aber Ökolandbau, das betont Knauf immer wieder, sei keine Frage des Gewinns,

„Ökolandbau ist keine Frage des Gewinns, sondern der Überzeugung.“
Armin Knauf

sondern eine der Überzeugung. Es gehe um nachhaltiges Wirtschaften im Einklang mit der Natur.

Winterroggen und Wintererbsen stehen draußen auf einem der Felder, eine Mischfruchtfolge, die – so Knauf – sich gegenseitig ergänzt. Roggen ist ein idealer Begleiter für die Wintererbsen, und die kann ihrerseits die Wintererbsen besser ausnutzen. Der Dinkel steht gut und der Hanf ohnehin. Zu den Weizenverfeldern führt Knauf seine Bioland-Kollegen, wo Sorten wie Achat, Capo oder Landknecht im Feld stehen.

Viel wird an diesem Nachmittag gefachsimpelt, und Knauf verabschiedet sich nach zwischendurch mal kurz. Das Heu muss rein, bevor vielleicht ein Gewitter kommt. Jeder der Biolandwirte hofft – und das vereint sie wieder mit ihren konventionellen Nachbarn –, dass trotz Trockenheit die Ertragslücken in Grenzen bleiben, und „dass wir bei der Ernte dann auch trockenes Wetter haben und nicht auf den Feldern abaufen.“

Verletzte und Blechschaden nach Kollision

Bad Rodach – Zu einem Zusammenstoß zwischen einem VW-Bus und einem Golf kam es am Freitag, kurz vor 20 Uhr in der Coburger Straße in Bad Rodach. Ein kwartwärtiger Staatsangehöriger, der sich zur Zeit in Bad Rodach aufhält, fuhr mit seinem gemieteten VW-Bus in die Kreuzung ein und nahm dem Fahrer eines Golfs aus Sonneberg die Vorfahrt. Im Kreuzungsbereich kam es dann zum Zusammenstoß. Die Fahrer und Beifahrer beider Autos mussten mit mehreren Rettungsfahrzeugen in Krankenhäuser eingeliefert werden. Sowohl der VW Bus als auch der Golf waren nicht mehr fahrbereit.

Verkehrszeichen landet in der Wiese

Sonnefeld – Von Donnerstag auf Freitagfrüh befürht ein noch unbekanntes Fahrzeug die Bieberbacher Straße in Sonnefeld ortseinswärts. Auf Höhe der Einmündung zur Ostpreußenstraße kam dieses Fahrzeug nach links von der Fahrbahn ab und fuhr gegen ein dort einbetoniertes Verkehrszeichen. Der Aufprall war dabei so heftig, dass das Verkehrszeichen mit dem Betonsockel etwa fünf Meter weit in die angrenzende Wiese geschleudert wurde. Der verantwortliche Fahrzeugführer entfernte sich anschließend mit seinem Fahrzeug von der Unfallstelle. Die Pi Neustadt erbitet daher sachdienliche Hinweise zu dem Verursacher. Der momentan bekannte Sachschaden wird von den Beamten auf etwa 300 Euro geschätzt.

Biker stürzt nach Fahrfehler

Röndental – Ein 36-jähriger Motorradfahrer überschätzte seine Fahrkünste am Freitagnachmittag bei der Anfahrt auf den „Unterwolsbacher Kreisel“. Als der Mann mit seiner Sportschleife aus Richtung Gnaules auf den Kreisel zufuhr, bröckelte er kurz davor so stark, dass